



Das Persönliche Budget aus Sicht eines Berufsförderungswerkes

**SRH Berufliche Rehabilitation gGmbH
Berufsförderungswerk Heidelberg**

Thorsten Schenk
Heidelberg, 05.11.2008



Bisherige Erfahrungswerte in der Thematisierung durch Rehabilitanden

- Während des Reha-Assessment
- Bei der Hilfsmittelversorgung (insbesondere Schwerbehinderte)
- Im Verlauf der Maßnahme

Auswahl Praxisfälle im BFW Heidelberg

- Tetraplegiker, Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben, Studium Informatik im BFW Heidelberg, SGB-II-Träger als Kostenträger, wünscht sich individuelle Pflege

Persönliches Budget vereinbart mit Pflegekasse; Sozialleistungsträger zahlt als „Hilfe zur Pflege“ als zusätzlichen Betrag aus. Rehabilitand regelt Pflege und Assistenz über externen Dienstleister

Auswahl Praxisfälle im BFW Heidelberg

- Tetraplegiker, Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben, Studium Soziale Arbeit im BFW Heidelberg, Agentur für Arbeit als Leistungsträger, möchte nicht auf dem Campus wohnen und sich selber organisieren

Persönliches Budget vereinbart mit Agentur für Arbeit; Leistungsträger zahlt betrag zur Studiengebühr sowie externe Unterkunft und Verpflegung; keine Anbindung an die Fachdienste des BFW

Erkennbare Probleme aus der Praxis

- Behandlung von Entgeltersatzleistungen und daraus resultierende SV-Beiträge bei „3 statt 2“
- Fehlende modulare Preismodelle
- Mangelnde Transparenz
- Wird Aufwand innerhalb der Leistungsträger entsprechend gewürdigt?
- Pfändbarkeit der als Geldleistung bereitgestellten Sachleistung?

Leistungsträger nach SGB IX

Leistungsträger

A thick blue arrow pointing downwards from the 'Leistungsträger' box to the list of providers below.

Arbeitsagenturen
Rentenversicherungsträger
Unfallversicherungsträger
optierende Kommunen
(Arbeitsgemeinschaften)
Sonstige

Rechtsgrundlagen

A thick blue arrow pointing downwards from the 'Rechtsgrundlagen' box to the list of legal bases below.

SGB III
SGB VI
SGB VII
SGB II
(SGB III, SGB II)
diverse Sozialgesetzbücher

Leistungsempfänger zur Teilhabe am Arbeitsleben

Menschen, die aufgrund einer Behinderung oder Erkrankung in ihrer Erwerbsfähigkeit gefährdet sind.

- dauerhaft arbeitsunfähig
- nicht in der Lage den bisherigen Beruf weiter auszuüben
- arbeitslos oder von Arbeitslosigkeit bedroht

Übergeordnete Zielsetzung

- Grundsatz der Leistungsgewährung: zweckmäßig, wirtschaftlich und sinnvoll
- Berücksichtigung aktueller Arbeitsmarktentwicklungen
- Steuerung der Leistungsausgaben durch jährliche Kostensatzverhandlungen
- Strukturveränderungen durch Wettbewerb mit anderen Bildungsanbietern

Zukünftige Neuordnung in der Beruflichen Rehabilitation – und die Konsequenzen

- Reha-Futur als Zukunftsmodell des BMAS – Auftrag zur Umsetzung für alle Berufsförderungswerke bis 2009
- Ausweitung ambulanter Angebote und Eingrenzung stationärer Angebote
- Neue Preismodelle in Anlehnung an das persönliche Budget

Zusammenarbeit zwischen Leistungsträger, Klinik und Einrichtung der beruflichen Rehabilitation

- Beratung durch Leistungsträger während der medizinischen Rehabilitation
- Sprechtage der Leistungsträger in den Einrichtungen der Beruflichen Rehabilitation
- Patientenberatungen und Vorträge der Berufsförderungswerke während der beruflichen Rehabilitation

... aber kein vernetzter und fallbezogener Austausch!

Leistungen müssen ausreichend, zweckmäßig und wirtschaftlich sein

- welche Leistung (z.B. Ausbildung) ist die richtige?
- muss es ein Berufsförderungswerk sein?
- wo kann diese Maßnahme durchgeführt werden?
- gibt es kostengünstigere Alternativen?

**Der Leistungsträger behält sich die Entscheidung vor
- Neigungen sind jedoch „angemessen zu
berücksichtigen“**

Der potentielle Rehabilitand wird in der Klinik - vielleicht aber auch in der Beratung beim zuständigen Leistungsträger - erstmals mit dem Thema „neue berufliche Orientierung“ konfrontiert.

Hier beginnt die Entscheidung zu reifen und der Rehabilitand sollte ab diesem Zeitpunkt begleitet werden

Der Rehabilitand möchte für sich das optimale herausholen

- eine der Neigung entsprechende Ausbildung
- optimale Integrationschancen
- ansprechendes Umfeld
- großzügiges Wohnen und Verpflegen
- positive Lernatmosphäre
- günstige Verkehrslage

Das deckt sich grundsätzlich mit den Interessen des Leistungsträgers

Weitere Entscheidungskriterien für die spätere Leistungsdefinition – wie können Sie die Rehabilitanden unterstützen?

- FH oder ausgewählte Fachschulausbildungen
- differenzierte Beratungs- und Therapieangebote
- umfassende fachärztliche oder therapeutische Versorgung
- stationäre Unterbringung
- Notfallmedizin und 24h-Betreuung
- Pflegerische Versorgung
- spezielle Programme für Alleinerziehende
- Integrative Konzepte Reha-/Privatkunden
- Standortauswahl – Abgrenzung Wohnort

Das Berufsförderungswerk Heidelberg ...



.... und das Modell der integrativen Beruflichen Rehabilitation ...

- Im Berufsförderungswerk Heidelberg werden Erwachsene ab dem 18. Lebensjahr, die eine Ausbildung abgeschlossen haben und / oder über mehrjährige Berufserfahrung verfügen beruflich rehabilitiert, mit
 - Fehlbildungen und Defekten des Nervensystems
 - schwerwiegenden chronischen Erkrankungen
 - Sinnesbehinderungen
 - psychischen Problemen
 - Erkrankungen des Herz-Kreislaufsystems

..durch den Bezug zur Teilhabe an der Gemeinschaft

- Die Rehabilitanden erhalten die Möglichkeit grundsätzlich alle Berufsfelder zu erproben
- In den Ausbildungsgruppen sind Personen mit verschiedenen Behinderungsarten vertreten
- Die begleitenden Hilfen sollen die jeweiligen Handicaps individuell behandeln und möglichst ausgleichen
- Gemeinsam mit den Rehabilitanden lernen auch private Kunden – Menschen ohne Handicaps, die in diesem Miteinander ihre soziale Kompetenz entwickeln

Die Berufsfindung/Arbeitserprobung

- Die BF/AP soll Menschen mit unterschiedlichen Voraussetzungen und Arten sowie Schweregraden von Behinderungen die Möglichkeiten einer umfassenden beruflichen Orientierung erschließen, um jeweils das bestgeeignete Angebot machen zu können.
- Durch die berufliche Diagnostik soll den Rehabilitanden bei ihrer Berufswegplanung und Integration in Arbeit und Gesellschaft geholfen werden

Rehabilitationsvorbereitungslehrgänge

- Für die Rehabilitanden beginnt mit der Ausbildung in einem BFW ein neuer Lebensabschnitt – für viele ist eine Eingewöhnungsphase vor dem leistungsorientierten Lernen erforderlich
- Inhalte sind Vermittlung von Grundlagenwissen und Vorbereitung auf Lernen und Leben in einem BFW
- Die Dauer beträgt 3 oder 5 Monate

Ausbildung und Weiterbildung

- Insgesamt bietet das BFW Heidelberg über 70 qualifizierte Abschlüsse an
- Die Ausbildungszeiten betragen zwischen 22 und 36 Monaten
- Im Rahmen von Anpassungsqualifizierungen werden auch kürzere Maßnahmen angeboten (3-12 Monate). Es können aus verschiedensten Modulen individuelle Weiterbildungen entwickelt werden, die auf die jeweiligen Anforderungen des Arbeitsmarktes abgestimmt sind

Ambulante Angebote der Beruflichen Rehabilitation

- RehaStep als Entwicklung der baden-württembergische BFW's in Heilbronn, Offenburg, Bad Säckingen, Karlsruhe, Stuttgart und ab 01.09.2008 in Mannheim, Ravensburg und Villingen-Schwenningen
- Perspektive Job als reha-spezifische Integrationsmaßnahme in Mannheim, Weinheim, Schwetzingen und Wald-Michelbach

Unterstützende Leistungen

Integrationskoordinatoren

- Bewerbermanagement
 - Praktikumsbegleitung

Casemanager

- Psycho-soziale Begleitung
- Bindeglied zum Leistungsträger
- Koordinator der Rehadienste

Ausbildung

- Lernorganisator
- Förderbericht

Spezielle Beratungsstellen

- Schuldnerberatung
- Suchthilfe

Medizinische Versorgung

- Psychiater
- Internist
- HNO
- Dialyse
- Pflege
- Psychologe
- HNO
- Orthopäde

Spezielle Begleitungsdienste

- Schreibhilfe
- Seelsorge
- Gebärdendolmetscher

Verpflegung

- Vollversorgung
- Diatessen

Freizeit

- Sport
- Teestube
- Ausflüge

Wohnen

- Einzelzimmer

Technische Hilfen

- Stehplut
 - Einhandschulung

Ziel einer Maßnahme ist immer die Integration in Arbeit

- Das unterstützen wir durch:
 - berufliche Diagnostik
 - zielgerichtete Qualifizierungen
 - unterstützende rehaspezifische Leistungen
 - interdisziplinäre Netzwerke der Fachdienste
 - ein positives Lern- und Arbeitsumfeld
 - die Einbindung von Familie und Freunden

Vorab vielen Dank für Ihre Unterstützung!